Nr. 226. XXIII. Jahrgang. Sonnabend, 21. August 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 33, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf., Tschechenland 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonischen Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.49
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die Eroberung von Nowo-Georgiewsk

Ueber 85000 Mann gefangen, über 700 Geschütze erobert!

Die Kanzlerrede.

Von unserm parlamentarischen Mitarbeiter.

Berlin, 20. August.

Als Herr v. Bethmann Hollweg seine Rede im Reichstag beendet hatte, in der er abermals bewies, daß er in dieser schweren Zeit weit über sich selbst hinausgewachsen ist, da konnte man in den sich bildenden, lebhaften Gruppen die verschiedensten Meinungen über die Bedeutung und den Zweck dieser neuesten Kanzlerrede äußern hören. Der Wahrheit am nächsten scheint die Ansicht zu kommen, daß man es mit der Rechtfertigung des ehrlichen Mannes gegen für ihn „unfaßbare" Verdrehungen, Verleumdungen, Lügen und Heucheleien zu tun habe. Vor Gott, vor der Mit- und Nachwelt brandmarkt er noch einmal diejenigen, die das furchtbare Blutvergießen, den größten und furchtbarsten aller Kriege verschuldet haben. Und als den Hauptschuldigen stellt er diesmal England hin, den „Brutofen der Kriege", wie Bernard Shaw jüngst treffend sein Vaterland gekennzeichnet hat. Dabei fehlt es an neuen Enthüllungen nicht, namentlich über die Verhandlungen des Reichskanzlers mit Lord Haldane.

Man wird überall, wo man sich noch ein unbefangenes Urteil bewahrt hat, zugeben müssen: dem deutschen Reichskanzler ist der schlüssige Beweis glänzend gelungen, daß Deutschland alles aufgeboten hat, um noch in den letzten Schicksalstagen den Ausbruch des Krieges abzuwenden, und dabei sogar bis an die äußerste Grenze dessen gegangen ist, was gegen seinen Bundesgenossen Oesterreich-Ungarn nur möglich war. Die vom Kanzler verlesene Depesche an unsern Botschafter in Wien machte dies sonnenklar und rief im Hause eine mächtige Bewegung hervor. Wer da noch wagt, die Zentralmächte für den Krieg verantwortlich zu machen, ist entweder ein bewußter Verleumder oder außerstande, logisch zu denken. Mehr im Vorbeigehen fertigte der Kanzler die panslawistischen und die Revanchetriebe ab, die gute Beziehungen zu Rußland und Frankreich vereitelten, obwohl wir es an entsprechenden Bemühungen nie hatten fehlen lassen.

Nach dieser Generalabrechnung mit unsern Feinden kam dann der politisch vielleicht bedeutsamste, wenn auch äußerlich knappste Teil der Kanzlerrede: die Erklärung, daß wir Litauen und Kurland von Rußland befreit und im Verein mit Oesterreich-Ungarn Polen vom russischen Joche befreit haben. Damit ist zum ersten Male klar und unzweideutig ausgesprochen, daß Russisch-Polen, Litauen und Kurland nach dem Willen der Sieger nicht wieder an Rußland zurückfallen, sondern dauernd von diesem zentnerschweren Joche befreit bleiben sollen. Ueber die Zukunft von Russisch-Polen machte der Reichskanzler Andeutungen, die darauf schließen lassen, daß dem befreiten Lande eine seiner nationalen Eigenart Rechnung tragende Zukunft gesichert werden soll. Wie diese Ankündigung namentlich bei den Reichstagspolen und im Zentrum ein freudiges Echo erweckte, wird sie gewiß auch in dem bisherigen Russisch-Polen selbst eine überaus günstige Aufnahme finden, zumal der Kanzler es weit von sich wies, sich „die gleißnerischen Versprechungen der Russen" zu eigen zu machen. Ein deutsches Wort ist eben etwas andres als ein russisches.

Die eindrucksvolle Kanzlerrede klang aus in der Verkündigung, daß Deutschland die Freiheit der Weltmeere erringen und seine Stellung so stärken müsse, daß niemals wieder die andern wagen werden, diesen Hort des Friedens und der Freiheit der großen und kleinen Nationen zu bedrohen. Und als der Kanzler unter Betonung, daß Deutschland jede Sentimentalität verlernt habe, als unser Kriegsziel hinstellte: ein von französischer Ränkesucht, von moskowitischer Eroberungssucht und von englischer Vormundschaft befreites Europa — da zeigte brausender Beifall, daß der leitende Staatsmann der deutschen Volksvertretung und sicherlich auch dem ganzen deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen hatte.

Berliner Pressestimmen.

* Berlin, 20. August.

Alle Morgenblätter würdigen die bedeutsame Rede des Reichskanzlers. Die „Voss. Ztg." sagt: Die gestrige Rede des Kanzlers wollte den nicht zu widerlegenden Beweis führen, daß es eine Verleumdung ist, wenn man an den regierenden Stellen Englands die deutsche Politik beschuldigt, die Anstifterin des Weltbrandes gewesen zu sein. Die Rede wandte sich an den Verstand, das Urteil, daneben auch an das sittliche Empfinden. In der „Kreuzztg." heißt es: Der Eindruck der Rede war geeignet, die politische Stellung des Reiches sicher zu stellen und die Verantwortung für diesen furchtbaren Krieg auf die Stelle zu wälzen, auf die sie gehört. In der „Deutschen Tageszig." wird gesagt: Verfolgt der Reichskanzler auch in Zukunft die dargelegten Ziele der deutschen Politik mit unbeugsamer Entschlossenheit, so wird er das Volk in seiner überwiegenden Mehrheit hinter sich haben. — Das „Berl. Tagebl." sagt: Ein gewisses Ziel liegt in den Worten des Kanzlers klar zutage. Ein neues Europa, eine Neuordnung der Dinge muß entstehen, die jede Einkreisung, jede Ausschaltung für immer unmöglich macht ... In der polnischen Frage hat der Kanzler gesagt, was ein gewissenhafter Staatsmann nach Lage der Dinge sagen konnte, aber er hat in dem wichtigsten Punkte, der gleichsam die Voraussetzung für alles Kommende bildet, es an Klarheit nicht fehlen lassen. Die russischen Regierenden werden keine Gelegenheit mehr haben, sich mit den polnischen Angelegenheiten anders als aus der Ferne zu befassen.

Scharfe Verfolgung des Feindes östlich Wlodawa.

Großes Hauptquartier, 20. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Angres und Souchez wurde der Feind heute nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstücken vertrieben.

Am Schratzmännle in den Vogesen ging ein kleiner Teil unsrer vordersten Stellung an die Franzosen verloren.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Oestlich von Kowno folgen unsre Truppen in erfolgreichen Kämpfen dem Feinde.

Im Raume von der Dawina bis zur Straße Augustow-Grodno sind die Russen in die Linie Gudele (östlich von Marjampol)—Lozdzieje—Studzieniczna zurückgegangen und leisten dort erneuten Widerstand. Auch westlich von Tykocin wird noch gekämpft.

Die Armee des Generals v. Gallwitz setzte ihren Angriff erfolgreich fort, nahm zehn Offiziere und 2500 Mann gefangen und erbeutete zwölf Maschinengewehre.

Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstande genommen. Die gesamte Besatzung, sechs Generale, über 85 000 Mann, davon gestern im Endkampfe allein über 20 000, wurde zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf über 700. Der Umfang des genommenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe ist im weiteren Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der linke Flügel warf den Feind hinter den Koterka- und Pulwaabschnitt (südwestlich von Wisoka-Litowsk) zurück. Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litowsk Gelände gewonnen.

Oestlich von Wlodawa erreichten unsre Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Pidgoza.

Oberste Heeresleitung.

Der letzte Halt des Feindes in Polen.

Schlag auf Schlag fällt im Osten auf unsern Gegner nieder, nach Warschau Iwangorod, nach Iwangorod Kowno, und heute früh Nowo-Georgiewsk, der letzte Stützpunkt im zentralen Polen und die letzte Hoffnung der Verbündeten unsres Gegners, daß wir mittels einer russischen Gegenoffensive und eben dieses Stützpunktes wieder aus Warschau vertrieben werden könnten. In Rußland war der Glaube, daß sich Nowo-Georgiewsk sehr lange halten werde, selbst in den leitenden militärischen Kreisen stark verbreitet; die Festung sei, versicherte ein hoher russischer General dem Korrespondenten eines Londoner Blattes, mit Munition für mehr als ein Jahr versorgt, und sie werde von sehr starken Kräften verteidigt. Aber bevor das englische Blatt diese seine Trostesbotschaft verbreitet hatte, kam die Kunde, daß Nowo-Georgiewsk gefallen sei.

Das erste Telegramm, das heute früh eintraf, gab zugleich mit der Siegesmeldung schon ein Bild auch von der ziffernmäßigen Bedeutung der Eroberung der Festung Nowo-Georgiewsk:

× Großes Hauptquartier, 20. August. (Amtlich.) Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann, und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsre Hände.

Se. Majestät der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffes General der Infanterie v. Beseler und den tapferen Angriffstruppen seinen wie des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Oberste Heeresleitung.

Nun aber übertrifft die inzwischen angelangte ausführlichere Meldung der Obersten Heeresleitung die kühnsten Erwartungen. Ueber 85 000 Mann mit 6 Generalen gefangen und über 700 Geschütze erobert! Das ist nach der Gefangenenziffer genau ein Sedan der Russen. Die Zahl der eroberten Geschütze ist aber noch um 300 größer, als die von Sedan.

Man sieht, der russische General hat die Wahrheit gesprochen, die Festung Nowo-Georgiewsk war der mit allen Mitteln und mit starker Besatzung ausgerüstete Schutz der Mündung des Narew in die Weichsel. Früher war dieser Platz schon sehr berühmt wegen seiner strategischen Lage, in der Gegenwart hatte Nowo-Georgiewsk durch den Zusammenhang mit den beiden andern Festungen Warschau und Zegrze sowie als wichtige Eisenbahnstation eine noch viel größere Bedeutung. Die Festung bildete im Verein mit Warschau das große Ausfallstor gegen Westen und stellte die Verbindung zwischen der befestigten Weichsel- und Narewlinie her. Zugleich war sie ein Hauptpfeiler des großen Warschauer Waffenplatzes, der für die Verfolgung des russischen Heeres von großer Tragweite sein mußte, solange es sich im gesicherten Besitze Rußlands befand.

In der Kriegsgeschichte hat Nowo-Georgiewsk schon wiederholt eine Rolle gespielt. Außer in den Kriegen Napoleons I., der der eigentliche Gründer dieser Festung ist, kam sie auch im polnischen Aufstand gleicherweise wie Praga zur Bedeutung. Hier wurde der polnische Führer Graf Lubachowski von den Russen eingeschlossen und mußte sich am 7. Oktober 1831 dem Führer des russischen Heeres General Golowin ergeben. Sie erinnert darum die Polen an eine der traurigsten Epochen ihres Landes, während Nowo-Georgiewsk nunmehr für uns eine der schönsten Seiten des stolzen Buches deutscher Kriegsgeschichte sein wird.

Der Sturm auf Brest-Litowsk.

Befürchtungen in Petersburg.

Der Angriff unsrer Truppen auf Brest-Litowsk, zu dessen Vorstellungen bei Rokitno wir schon eingedrungen sind, macht rascheste Fortschritte. Man versteht, warum die Russen auch hier, wie bei dem nunmehr eroberten Nowo-Georgiewsk, einen verzweifelten Widerstand leisten: der russische Rückzug ist aufs engste abhängig von jenem Bahnsystem, dessen Kopfstation eben Brest-Litowsk ist:

* Berlin, 20. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Angriff auf die Südwestfront von Brest-Litowsk ist nunmehr im vollen Gange. Im Anschluß an die hier vorgehende Armee Mackensen marschieren die Armeen Joseph Ferdinand und Koeveß nach Ueberquerung des Bug beiderseits Niemirow gegen die Bahnlinie Brest-Litowsk—Bialystok, die von der Reiterei der Heeresgruppe Prinz Leopold bei und nördlich Bielsk, am Südflügel der Heeresgruppe Hindenburg, nahezu erreicht ist. Damit ist der wichtige Knotenpunkt Bialystok und die diesem nördlich vorgelagerte kleine Bobrfestung Osowiec von der südlichen Bahnverbindung abgeschnitten. Die Beute an Geschützen in Kowno hat sich auf 480 erhöht. Nachdem die Russen ihre Massen mit unlenkbarem Geschick und zäher Ausdauer aus dem von Norden, Westen und Süden umklammerten polnischen Zentralraum herausgezogen haben, macht sich eine starke Kräfteverschiebung in der Richtung Wilna—Dünaburg—Riga bemerkbar.

Diese Kräfteverschiebung nach dem nordwestlichen Rußland zu wird dazu beitragen, die Furcht vor einem Vormarsch auf Petersburg zu verstärken, der als

ein „tollkühner Plan"

bezeichnet und dessen Ausführung für möglich gehalten wird:

* Petersburg (indirekt), 20. August. Die hier herrschende Furcht vor der Bedrohung der Hauptstadt wird jetzt auch von der Presse zugegeben. Die Militärkritiker großer Blätter erwarten einen direkten Vorstoß gegen die Bahnlinie Riga—Petersburg. Der „Rjetsch" schreibt, die Frontverkürzung sei kein Vorteil, weil auch die feindliche Front um 200 Werst verringert sei. Dadurch habe der Feind Ueberfluß an Truppen bekommen, die zweifellos zu neuen umfassenden Bewegungen benutzt würden. Es sei anzunehmen, daß der Generalstab freie Truppen nach den wichtigsten Punkten der baltischen Provinzen überführe. — Nach verschiedenen Informationen müsse jetzt auch mit einer erhöhten Tätigkeit der deutschen Flotte in der Ostsee gerechnet werden, da die Deutschen alles aufbieten würden, ihren tollkühnen Plan auch durch Unternehmungen zur See zu unterstützen. Solange sie aber nicht Herren der Ostsee seien, sei an ihren Einzug in Petersburg kaum zu denken. Ganz Rußland blicke gegenwärtig auf die baltische Flotte, der die Rettung der Residenzstadt anvertraut sei.

Aus diesen Versicherungen spricht nicht die Zuversicht auf eine wirklich bewährte Flotte, sondern eher die Sorge, jetzt schon das Maß der Schuld festzulegen, daß bei einem allenfallsigen Versagen dieser Flotte und bei einer Einnahme oder doch Beschießung Petersburgs die Verantwortlichen zu treffen hätte. Wir können mit Ruhe der Entwicklung der Lage auf diesem Teil des östlichen Kriegsschauplatzes entgegensehen, sicher, daß unsre Feldherren auch in der Zukunft das Richtige wählen werden.

Der deutsche Gouverneur von Kowno.

(Privattelegramm.)

+ Posen, 20. August.

Zum Gouverneur der Festung Kowno ist der bisherige Gouverneur der Festung Posen, Generalleutnant v. Koch, ernannt worden, der seit April 1912 bis zum Kriegsbeginn Kommandant von Posen und seit Kriegsbeginn Gouverneur von Posen war. Er ist für seine Teilnahme an den Kämpfen der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Ein Kriegsrat im russischen Hauptquartier.

+ Wien, 20. August.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Zuspitzung der Lage auf den Kriegsschauplätzen hat, wie in Dumakreisen verlautet, den Großfürsten Nikolaus veranlaßt, sämtliche Minister und die Mitglieder des Obersten Kriegsrates zu sich ins Hauptquartier zu bescheiden, wo alle schwebenden Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen werden sollen. Der Kriegsminister erklärte den Dumadeputierten, daß er bei dieser Beratung die militärische Lage Rußlands völlig wahrheitsgemäß darstellen und seine Bereitwilligkeit aussprechen werde, alles aufzubieten, um Wandel in den herrschenden Zuständen zu schaffen.

Die wahre Stimmung in Rußland.

(Privattelegramm.)

+ Wien, 20. August.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung" erfährt von zuverlässiger Seite: Die Stimmung in Rußland ist nach wie vor kriegerisch und gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sehr gehässig. Wohl besteht eine kleine Partei, der hochstehende Persönlichkeiten angehören, welche zu einem Friedensschluß geneigt wäre. Augenblicklich ist aber der Großfürst immer noch die maßgebendste und mächtigste Persönlichkeit in Rußland. Wenn aber auch zwischen ihm und der Mehrheit der Duma über die innere Politik Differenzen herrschen, so ist doch der Großfürst in der Frage der Fortführung des Krieges in Uebereinstimmung mit der größten Mehrheit der Duma. Gleichzeitig tritt eine immer stärker werdende chauvinistische Stimmung auf, und die Spionenriecherei nimmt ungeahnte Dimensionen an. Es ist schon so weit gekommen, daß selbst die Zarin wegen ihrer deutschen Abstammung verdächtigt und unter eine Art Kontrolle gestellt wurde. Diese merkwürdige Tatsache genügt, um sich ein Bild von der jetzigen Stimmung in Rußland zu machen.

Die russischen Einberufungen.

× Petersburg, 20. August.

Ein Ukas des Zaren befiehlt die Einberufung sämtlicher Marinechargen aus dem asiatischen Rußland.

Beseler.

Schon in den ersten Kriegsmonaten war der Name des Generals v. Beseler in aller Munde. Er war der Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee von Antwerpen und hat diese gewaltigste Festung Belgiens zu Fall gebracht. Nun hat er vor Nowo-Georgiewsk abermals seine Feldherrenkunst bewiesen. Hans Hartwig v. Beseler steht im 65. Lebensjahre. Er ist am 27. April 1850 in Greifswald geboren und hat seine Jugend in Berlin verbracht. 1868 trat er in das Gardepionierbataillon ein. Im Feldzug 1870 holte er sich das Eiserne Kreuz. An den Belagerungen von Paris und Metz nahm er teil, und schon damals lenkte er die Augen seiner Vorgesetzten auf sich. Er hat später die Artillerie- und Ingenieurschule besucht, wurde zur Kriegsakademie kommandiert und 1882 als Hauptmann in den Generalstab. Nachdem er mehrere Jahre Frontdienste getan hatte, kam er 1888 als Major wieder in den Großen Generalstab. 1893 als Oberstleutnant wurde er in das preußische Kriegsministerium versetzt, wo er bald Abteilungschef wurde. Als Oberst, zu welcher Charge er 1896 aufrückte, hat er das 65. Infanterieregiment in Köln befehligt. Dann kam er wieder in den Generalstab und wurde hier Oberquartiermeister, 1904 geadelt, wurde er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteurs der Festungen beauftragt. Am Heiligabend 1905 erhielt er die Ernennung zum Chef, zwei Jahre später zum General der In-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150821/1